

## Berückend schöne, expressive Klänge

Konzertfreunde holten Martin Fröst und die Amsterdam Sinfonietta in den Neumarkter Reitstadel



Martin Fröst interpretierte unter anderem Aaron Coplands Konzert für Klarinette, Streicher, Harfe und Klavier.

Foto: Fritz Etzold

NEUMARKT – Vielleicht sind es ja die Nordlandtrolle, von denen Martin Fröst das Tanzen gelernt hat: bei seinem schwedischen Festival „Vinterfest“, wo er auch bekannte Musikgrößen und außergewöhnliche Avantgarde antanzen lässt.

Dort probiert er seine egozentrischen, choreografierten Musiktrips aus, die er dann auch in Dortmund, Köln oder London zeigt. Kein Wunder, dass heimische oder auswärtige Gäste der „Konzertfreunde“ seinen Auftritt als einen Höhepunkt der (noch) laufenden Saison erwarteten: Reitstadel ausverkauft.

Auch wenn sie bis nach der Pause warten mussten, bis Fröst in Hosenträgern und mit der choreografierten Klarinette auf die Bühne kam. Die Amsterdam Sinfonietta, ganz fokussiert auf ihre Konzertmeisterin Candida Thompson, war für diese „Ballett“-Einlage mehr als ein klingendes Bühnenbild. Der schwedische „prim'uomo“ stellt erst mal seine Klarinette weg und setzte „Dclipse“ als Uraufführung in Bewegung. Hat aber dann offenbar auch genug Puste, um zu spielen und gleichzeitig Pirouetten zur Musik seines Bruders Göran zu dre-

hen. Die Sinfonietta breitet (wie auch den übrigen Abend) einen luxuriösen Klangteppich für ihn und sein Instrument aus. Das flattert, zittert, rast in gestischer Schnelle durch die Tonfolgen: Die niederländischen Streicher werden zu geklonten Bewegungen geradezu mitgerissen. Das alles ist musikalisch origineller als tänzerisch, denn wirklich tanzen kann Fröst natürlich nur, wenn er nicht spielt – und umgekehrt. Aber er liebt es, sich über die Grenzen von Musik hinaus auszuleben, tanzt, dirigiert und testet aus, was die Konzertbühne heute alles hergibt. So rank, schlank und gelenkig wie er muss man dazu freilich schon sein.

### Schummriges Licht

Von Anfang an war der Abend um außergewöhnliche Stimmung bemüht: schummriges, wechselndes Licht, Amsterdam Sinfoniettas Geigen spielen im Stehen (aber nichts Barockes) und holen wie in einem großen Sog ihr Publikum hinein in diese abwechslungsreichen zwei Stunden: mit den berückend schönen, expressiven Klängen von Gustav Mahlers Adagietto aus der 5. Symphonie – seit Viscontis

Thomas-Mann-Film offenbar zur Verwendung ad libitum freigegeben. Aber der mit großem, fast überdimensioniertem Gefühl gespielte Mahler-Satz stand wie ein Motto über dem ganzen Abend: denn er lebte von intensiven Emotionen. Herz und Schmerz brandeten immer wieder über das Publikum hinweg. Nichts für Puristen also, sondern für die Jünger von Fröst, keine Spur von Frost, sondern eine heiße Klangwolke. Einigen der Orchestermitglieder (sehr sichtbar bei der Cellistin Kaori Yamagami) standen die schmerzlichen Empfindungen geradezu ins Gesicht geschrieben: das Publikum – perplex.

In diesen Rahmen passte bestens Aaron Coplands Konzert für Klarinette, Streicher, Harfe und Klavier: „expressively“ ist da der erste Satz überschrieben und huldigt den großen Weiten amerikanischer Seele und Landschaft. Die lässt auch Fröst in den weit gespannten Linien seiner Klarinette entstehen. Nach der Kadenz und ihren Klarinettenkunststücken fulminant rhythmisierte Musik: das war wie veredeltes „Oklahoma“, ein solistisches Feuerwerk. In den USA ist derlei Schmuckstück für

die Open-Air-Pops-Konzerte von Houston bis Boston.

Was noch an diesem reichhaltigen, nie langweiligen Abend? Fröst zeigte bei Klezmer-Klängen, dass es nichts gibt, was er nicht mit flammender Wirkung spielen kann (hier vielleicht mit etwas zu chicer Politur).

Oder mit höchst introvertierter Versenkung wie den 3. Satz aus Messiaens „Quartett vom Ende der Zeit“: eine Atmosphäre wie im dritten „Tristan“-Akt. Amsterdam Sinfonietta investierte am Ende all ihre üppigen Klangmöglichkeiten in Schostakowitschs Kammer-symphonie op. 110 a: in das große Aufbäumen des zweiten Satzes, in das passionierte Largo, in messerscharfe Streicherattacken und -kanten. Da hatte dieses fabelhafte Streichorchester aus Holland die Stürme des Experiments hinter sich gelassen und war in den sicheren Hafen der Vollendung eingelaufen.

UWE MITSCHING

① Nächster Konzertfreunde-Abend am 15. Mai mit Sergey und Lusine Khachatryan und den drei Violinsonaten von Johannes Brahms; Karten unter ☎ (09181) 299622